



Tatort Domplatz
Der Münster-Plan von 1609 und seine Geschichte(n)



v|rg







Tatort Domplatz

Der Münster-Plan von 1609 und seine Geschichte(n)

Dokumentation und Faksimile

Herausgegeben im Auftrag des
Instituts für vergleichende Städtegeschichte

von

Mechthild Siekmann

Verlag für Regionalgeschichte

Bielefeld 2009





Eine Publikation des Instituts für vergleichende Städtegeschichte – IStG – gGmbH



Dieser Band entstand im Rahmen eines von der
Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster e. V.
unterstützten Forschungsprojekts.
Er wurde gedruckt mit freundlicher Unterstützung der
Kulturstiftung der Sparkasse Münster.



Abbildung Umschlag:

Ausschnitt aus dem Münster-Plan von 1609 (Morrien-Plan)
Original: Stadtarchiv Bad Homburg vor der Höhe

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2009 Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89534-869-3

www.regionalgeschichte.de

Redaktion: Mechthild Siekmann, Ute Wesselmann, Christine D. Schmidt,
Institut für vergleichende Städtegeschichte, Münster

Bildbearbeitung und Kartographie: Thomas Kaling,
Institut für vergleichende Städtegeschichte, Münster

Typographie und Layout: Peter Kramer, Buch & Satz, Münster

Einband: Martin Schack, Detmold

Druck: Hans Kock Buch- und Offsetdruck, Bielefeld

Bindung: Großbuchbinderei Gehring, Bielefeld

Gesetzt aus der Day Roman und der Linotype Stempel Garamond
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany





Inhalt

Grußwort
6

Vorwort
8

RALF KLÖTZER
Die Stadt Münster um 1600
II

MECHTHILD SIEKMANN
Topographie und Genese.
Der Münster-Plan erzählt
33

FRANK DIERKES
Galen contra Morrien.
Drama eines Adelskonflikts im Münsterland um 1600
105

GERD DETHLEFS
Das Bild des Tatorts.
Zur Gestaltung eines gerichtlichen Beweismittels
127

HOLGER TH. GRÄF
Der Münster-Plan.
Überlegungen zu seiner gattungsspezifischen
und gattungsgeschichtlichen Verortung
139

ASTRID KRÜGER
Fundgeschichten aus dem Homburger Stadtarchiv.
Zur Provenienz des Münster-Plans
147

MATTHIAS FRANKENSTEIN
Restauration des Münster-Plans.
Dokumentation
177

Autoren und Mitarbeiter
191





Grußwort

Der bislang älteste bekannte Plan der Stadt Münster kehrt zurück in die Stadt – allerdings nur für kurze Zeit, denn seine amtliche Heimat ist das Stadtarchiv Bad Homburg v. d. Höhe. Es ist meiner Amtskollegin, Frau Dr. Ursula Jungherr, zu verdanken, dass die Ansicht des Dombezirkes im Jahr 2009 durch die Vermittlung des Landesarchivs NRW im Technischen Zentrum restauriert werden konnte. Für die unkomplizierte Zusammenarbeit und die großzügige Ausleihe sei ihr an dieser Stelle herzlich gedankt. Denn nur auf diese Weise konnten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts für vergleichende Städtegeschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität dieses erstaunliche Dokument erforschen und die Bürgerinnen und Bürger der Stadt es im Jahr 2008 sechs Wochen lang im Stadtmuseum Münster bewundern.

Der Plan zeigt, dass Münster sein historisches Erbe bewahrt und der historische Kern der Stadt sich seit mehr als 400 Jahren in wesentlichen Bereichen nicht verändert hat. Dennoch ist Münster kein Museum. Im Gegenteil: Die zahlreichen Neugestaltungen im aktuellen Stadtbild zeugen von der Lebendigkeit und Vitalität der Stadt, denn durch die Verbindung historischer Gebäude mit moderner Architektur entsteht eine spannende Beziehung.

Es ist jedoch nicht nur das Erscheinungsbild, das im kulturellen Gedächtnis einer Stadt bewahrt wird. Zentral ist daneben auch das Wissen um die Geschichte der Stein gewordenen Erinnerung an vergangene Zeitalter. Diese wieder ins Gedächtnis zu rufen, vermochte die aufsehenerregende Präsentation dieses Planes der Stadt Münster im Jahr 2008, der seit dem Frühjahr 2009 die wissenschaftliche Aufarbeitung seiner Geschichte im Institut für vergleichende Städtegeschichte folgte: Er zeigt die Stadt Münster wie sie auch jetzt noch zu erkennen ist. Der Domplatz, die anderen Plätze und Straßen prägen bis heute das Stadtbild, die zahlreichen Kirchen sind sprichwörtliches Aushängeschild der alten Bischofsstadt und westfälischen Metropole. Der Bogengang am Prinzipalmarkt und die zahlreichen Kaufmannshäuser zeugen vom Unternehmmergeist der Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger.

Es ist dem Institut für vergleichende Städtegeschichte mit dieser Publikation gelungen, sowohl dem Fachpublikum als auch den interessierten Münsteranerinnen und Münsteranern das historische Stadtbild sowie das städtische Leben von einst nahezubringen. Viele werden das eine oder andere Gebäude nun mit anderen Augen sehen.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Institutes und den Autoren des Bandes, allen voran Dr. Mechthild Siekmann, ist es gelungen, Münster um 1600 vor unser aller Augen wiederauferstehen zu lassen. Ihnen gebührt daher im Namen von Rat und Verwaltung der Stadt Münster großer Dank und Anerkennung dafür, dass sie sich dieser Aufgabe gestellt und den bisher ältesten Plan Münsters zum Leben erweckt haben.





Ich freue mich, dass durch diese Publikation die bisher fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der Stadt Münster, die Gesellschafterin des Instituts für vergleichende Städtegeschichte ist, und dem Institut eindrucksvoll dokumentiert und weiter gefestigt wird.

Der Band stößt – so hoffe ich – auf großes Interesse. Der Plan als Wanderschmuck oder Begleiter auf einem historischen Stadtrundgang durch Münster möge zahlreich Verwendung finden.

Markus Lewe
Oberbürgermeister der Stadt Münster





Vorwort

Als während der Frühjahrstagung des Instituts für vergleichende Städtegeschichte Prof. Dr. Holger Th. Gräf, Mitglied des Kuratoriums für vergleichende Städtegeschichte, am 3. März 2008 eine Karte aus dem Stadtarchiv Bad Homburg v. d. Höhe vorstellte, war schnell klar, dass es sich dabei um eine stadtgeschichtliche Sensation handelte. Niemand in Münster kannte diese lavierte Federzeichnung, die eine perspektivische Ansicht des Dombezirks zeigt. Mit der Bildüberlieferung für Münster vertraut, erahnte Holger Th. Gräf die Bedeutung dieses 38×84 cm großen Plans. Im Einverständnis mit der Leiterin des Archivs von Bad Homburg v. d. Höhe, Dr. Astrid Krüger, konnte er der münsterischen Öffentlichkeit eine Photographie des Plans vorstellen.

Die bisher früheste Planansicht der Stadt von Everhard Alerdinck aus dem Jahre 1636 blickt von Süden auf die Stadt. Der neue Plan dagegen ist gewendet, d. h. der Betrachter schaut von Osten aus einer erhöhten Perspektive über die Westseite der Prinzipalmarkthäuser hinweg auf den Domplatz. Im Mittelpunkt stehen hier natürlich der St. Paulus Dom und die Pfarrkirche St. Jakobi, aber auch die kleinen Kapellen (St. Margaretha, St. Nikolai) sind nicht vergessen worden. Wie ein Kranz umgeben die Kurien der Domherren und Dignitäten die beiden Hauptkirchen; die Tore, die die ehemalige Domburg abschlossen, vervollständigen das Bild. Die in den Domplatz einmündenden Straßenzüge von Rothenburg, Prinzipalmarkt mit Lambertikirche, Drubbel, Roggenmarkt und Spiekerhof ergänzen das topographische Bild. Die auffällige Darstellung von zwei Figuren auf dem Domplatz, die in ein Degengefecht verwickelt scheinen, zieht besonders die Aufmerksamkeit auf sich. Die Kenner der münsterischen Stadtgeschichte denken sofort an die beiden Adligen, den Erbmarschall Gerhard Morrien und Dietrich von Galen, der nach der Schriftüberlieferung den Erbmarschall am 17. Juli 1607 im Streit erstach.

Die Bedeutung der Staffagefiguren sowie die Entstehung des Plans und sein Weg in das hessische Stadtarchiv waren am 25. April 2008 Gegenstand eines wissenschaftlichen Kolloquiums des Instituts für vergleichende Städtegeschichte, bei dem der Originalplan zum ersten Mal einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt und aus der Nähe betrachtet werden konnte. Dr. Frank Dierkes, Prof. Dr. Holger Th. Gräf, Dr. Astrid Krüger sowie Dr. Mechthild Siekmann diskutierten dort mit ausgewiesenen Kennern der Stadtgeschichte erste Forschungsthesen. Im Anschluss daran wurde das Original sechs Wochen lang im Stadtmuseum Münster ausgestellt und fand großes Interesse bei zahlreichen Besuchern.

Ein intensiverer Einstieg in die wissenschaftliche Erforschung der Federzeichnung wurde durch die Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität e. V. möglich, welche die Arbeiten seit Beginn des Jahres 2009 gefördert hat. Ziel war es, Genese und Kontext des Planes zu beleuchten und den Nachweis einer Zusammengehörigkeit von Karte und Prozess zu





führen, der dem tödlichen Duell folgte. Als Auftraggeberin für die Karte kann nun wohl die Klägerin, die Witwe des Gerhard Morrien, bezeichnet werden. Daher nennen wir den Plan Morrien-Plan. Diese und weitere Erkenntnisse, so auch zu dem historischen Baubestand, werden nun der Öffentlichkeit präsentiert.

Dass der Plan so uneingeschränkt der Forschung und der Öffentlichkeit zur Verfügung stand, ist dem großen Entgegenkommen der damaligen Oberbürgermeisterin der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe, Dr. Ursula Jungherr, zu verdanken. Sie erlaubte bereitwillig und unbürokratisch die Ausleihe des Plans für etliche Monate nach Münster. Dr. Mechthild Black-Veldtrup, Direktorin des Landesarchivs NRW, Abteilung Westfalen, vermittelte die Zusammenarbeit mit dem Technischen Zentrum (Dezernat F 3) und erwies sich im Laufe der Recherchen als große Unterstützung bei sämtlichen archivalischen Fragen. Dem Leiter des Technischen Zentrums in Münster-Coerde, Dr. Johannes Kistenich sowie Matthias Frankenstein, dem Leiter der Restaurierungswerkstatt, gebührt für ihr Engagement ebenfalls großer Dank. So konnte während der umfangreichen Archivrecherchen im Rahmen der „Identifizierung“ des Plans die über 400 Jahre alte Originalkarte untersucht und restauriert werden; dabei wurde auch die Überklebung bei der Duellszene entfernt – ein Vorgang, der von allen Beteiligten mit großer Spannung erwartet worden war. Den restaurierten Plan in Originalgröße und in der ursprünglichen Version mit der Überklebung als Faksimile dieser Publikation beizufügen, ist uns daher eine besondere Freude.

Ohne die beteiligten Wissenschaftler wäre diese Publikation ein reiner Bildband geworden – so ist in erster Linie allen Autoren zu danken, die sich in einem eng bemessenen Zeitrahmen mit der Kartenquelle und ihrer Geschichte auseinandergesetzt und durch die historische Einordnung deren Einzigartigkeit herausgestellt haben: Matthias Frankenstein, der in anschaulicher Weise den Befund der Handschriftenuntersuchung sowie den Restaurierungsbericht erläutert, gebührt für die aufwendige Arbeit am Objekt ein außerordentlicher Dank. Ebenso sind wir Dr. Gerd Dethlefs zu Dank verpflichtet, der es als Referent für Landesgeschichte des LWL-Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte übernommen hat, den Plan in die münsterische Bildüberlieferung einzuordnen, dessen Konstruktion und perspektivische Details deutlich zu machen und Überlegungen zum möglichen Zeichner darzulegen. Er hat zudem mit seinen fundierten Kenntnissen das Projekt in allen Teilen begleitet und gefördert. Auch Dr. Astrid Krüger, die die verschlungenen Wege der Überlieferung bis in das Stadtarchiv Bad Homburg nachzeichnet, ebenso wie Prof. Dr. Holger Th. Gräf, der die gattungsgeschichtliche Einordnung des Planes vornimmt, haben diese Arbeiten neben ihrer hauptberuflichen Tätigkeit auf sich genommen. Dies gilt in gleichem Maße für Dr. Frank Dierkes, der das Duell sowie dessen Vor- und Nachgeschichte erläutert, und Dr. Ralf Klötzer, der den stadthistorischen Hintergrund beleuchtet. Dr. Mechthild Siekmann bindet die topographischen Aussagen des Plans in die münsterische





Stadtgeschichte ein und verbindet die schriftliche Überlieferung zum Prozess vor dem Gogericht in Bevergern mit der Karte.

Das Buch wäre in dieser Form nicht ohne die große Unterstützung von Institutionen und Privatpersonen zu realisieren gewesen. Sie haben seine Entstehung mit großem Interesse verfolgt und gefördert sowie die Veranschaulichung der Inhalte durch zahlreiche Abbildungen möglich gemacht. Herzlicher Dank sei an dieser Stelle den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der verschiedenen Behörden, Ämter und Institutionen ausgesprochen: dem Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Westfalen, dem LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, dem LWL-Amt für Denkmalpflege in Westfalen, dem Stadtarchiv Münster, dem Bistumsarchiv Münster sowie dem LWL-Archivamt für Westfalen und der Finanzhochschule NRW, Schloss Nordkirchen. Ebenso danken wir der Domverwaltung Münster, dem Stadtmuseum Münster, der von-Detten-Stiftung Münster sowie dem Vermessungs- und Katasteramt der Stadt. Danken möchten wir auch dem Städel Museum Frankfurt sowie weiteren Privatpersonen für ihr freundliches Entgegenkommen, nicht zuletzt Hans-Jürgen Warnecke.

Im Namen des Instituts für vergleichende Städtegeschichte bedanken wir uns bei den Autoren des vorliegenden Sammelbandes für ihren engagierten Einsatz, der weit über das gewöhnliche Maß hinausging. Anerkennung und Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts, hervorheben möchten wir Ute Wesselmann und Dr. Christine Schmidt, die mit großem Einsatz die Hauptlast der redaktionellen und organisatorischen Arbeiten an der Publikation getragen haben, und Thomas Kaling, der die Vielzahl der Abbildungen betreute und Ideen für ein anschauliches Buch entwickelte. Für die Umsetzung dieser Ideen in ein gelungenes Layout sowie den Satz ist Peter Kramer herzlich zu danken, dem Verleger Olaf Eimer für das Mittragen des komplexen Gesamtvorhabens. Ein besonderer Dank gilt der Kulturstiftung der Sparkasse Münster, die einen Teil der Druckkosten übernommen hat.

Es ist zu hoffen, dass das vorliegende Buch breites Interesse in der Stadt Münster findet und zu weiteren Forschungen führt.

Prof. Dr. Werner Freitag
Geschäftsführer des IStG

Dr. Mechthild Siekmann
Herausgeberin

